

Zuckerguss und Lynchjustiz

Das Freilandtheater in Bad Windsheim blickt 60 Jahre zurück und ist topaktuell



Trügerische Idylle: Szene aus der Produktion „Bessere Zeiten“ des Freilandtheaters in Bad Windsheim. Foto: Elke Walter

VON MATTHIAS OBERTH

„Bessere Zeiten“ verspricht das Open-Air-Theater im Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim für die Sommersaison. Ein vergiftetes Versprechen, wie die Premiere zeigte.

Es beginnt mit Getuschel, steigert sich in kollektive Ablehnung und endet in offenem Hass gegen jene, die anders sind als die gutbürgerliche Mehrheit im Dorf. Nein, es geht ausnahmsweise mal nicht um Flüchtlinge, Muslime oder Migranten. Wir müssen nur rund 60 Jahre zurückspulen und schon befinden wir uns in einer scheinbar heilen Welt, in der die Mechanismen des menschlichen Zusammenlebens ihre grausame Eigendynamik entwickeln.

Autor und Regisseur Christian Laubert nimmt sein Publikum seit Jahren gerne mit auf eine Zeitreise. Vom 30-jährigen Krieg bis hin zum Deutschen Herbst Mitte der 1970-er Jahre spannte er den Bogen in den vergangenen 15 Jahren. Sein Talent, gesellschaftskritische und politische Themen in die Beschaulichkeit des Land-Lebens zu transportieren, hat er im Laufe der Zeit immer weiter perfektioniert. Das Grauen lauert eben häufig

hinter der gepflegten Fassade der sorgsam gehüteten Normalität.

Und was kann schon nicht in Ordnung sein, im Sommer 1959, im kleinen (fiktiven) Dorf Schaffenrath? Der Gugelhupf kommt frisch aus dem Backofen des bei allen beliebten Helmut Mergenthaler (Michael Kehr), Messnerin Anita Kopper (Silvia Ferstl) nimmt ihn freudestrahlend entgegen, und der hastig darübergestreute Puderzucker legt sich wie Zuckerguss über die ganze Szenerie. Der verlorene Zweite Weltkrieg klingt nur noch wie fernes Donnerrollen nach, die täglichen Paketlieferungen mit den Bestellungen aus dem Quelle-Katalog dokumentieren den wirtschaftlichen Aufstieg und die jugendlichen Mofa-Gang wirkt so harmlos, dass im Publikum sicher etliche wehmütig an ihre Jugendzeit zurückdenken. Und als der neue Pfarrer (Sven Tjaben) in Schaffenrath Einzug hält, scheint das Dorfidyll perfekt.

Helmut Mergenthaler ist aber homosexuell. Keineswegs so ins Dorf integriert, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Er, der wegen seiner Homosexualität schon im Konzentrationslager saß, später dem Trubel der Großstadt entflohen ist und seine großen Liebe Richard (Armin Köstler)

verlassen hat. Es ist an Fräulein Magdalene Spitz (Heidelinde Bergmann) den Feldzug der Moralisten anzuführen und die Dinge in ein furioses Finale münden zu lassen.

Natürlich arbeitet Christian Laubert auch hier mit Prototypen. Es sind teilweise sehr grob geschnitzten Charaktere, die dem Zuschauer die Botschaft mit brutaler Schlichtheit um die Ohren hauen. Wer bremst den Mob, wenn er sich entsprechend aufgeschaukelt hat? Das gegenseitige Bestätigen der herrschenden Vorurteile, das Beschwören diffuser Ängste, die Furcht vor dem Unbekannten – alles Faktoren, die uns aus der aktuellen Debatte sehr bekannt vorkommen. So bekommt ein Theaterstück, das den strafrechtlichen Tatbestand der „sexuellen Handlungen zwischen Personen des männlichen Geschlechts“ (der erst 1994 aufgehoben wurde) thematisiert, plötzlich eine tagesaktuelle Relevanz. „Bessere Zeiten“: Erschreckend, entlarvend und nicht nur deswegen absolut sehenswert.

🕒 „Bessere Zeiten“ läuft bis 18. August, mittwochs bis samstags um 20.30 Uhr. Im August auch an den Dienstagen. Infos und Karten: www.freilandtheater.de